

Projekt „NaCoSi“

Instrument für nachhaltige Siedlungswasserwirtschaft

Ein Steuerungsinstrument für einen nachhaltigen Weg in der Siedlungswasserwirtschaft soll in dem vom Bundesforschungsministerium (BMBF) geförderten Projekt „NaCoSi – Nachhaltigkeitscontrolling für die Siedlungswasserwirtschaft“ entwickelt werden. Das teilte das beteiligte IWAR-Institut der Technischen Universität Darmstadt in der vergangenen Woche mit. Das Instrument, an dessen Entwicklung 17 Partner aus Forschung und Praxis mitarbeiten, soll laut IWAR die Aufgabenträger der Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung dabei unterstützen, systematisch die unternehmensspezifischen Nachhaltigkeitsrisiken zu identifizieren, zu analysieren und im Hinblick auf Handlungsnotwendigkeiten zu bewerten.

Neue Herausforderungen wie der Klimawandel, demographische Veränderungen, politische Rahmensetzungen und rechtliche Vorgaben stellen dem Institut zufolge die kommunalen Unternehmen der Siedlungswasserwirtschaft vor neue Aufgaben. Ihre Zukunftsfähigkeit sei daher eng mit der Frage verknüpft, welche Entwicklungen die eigene Leistungsfähigkeit einschränken und die Nachhaltigkeit gefährden könnten. Im Mittelpunkt des Projekts stehe die Frage, wie gut ein Unternehmen darauf vorbereitet ist, diesen Risiken zu begegnen. Dafür würden im Rahmen des Projekts die methodischen Grundlagen für ein Nachhaltigkeitscontrolling entwickelt. Indikatoren- und kennzahlenbasiert sollten Risiken identifiziert und die Leistungsfähigkeit bestehender Systeme unter Einwirkung veränderlicher Rahmenbedingungen analysiert werden.

Die Datenerhebung, die als Grundlage für die ersten Praxistests der indikatorbasierten Risikoanalysemethoden dient, habe nun unter Mitarbeit des Forschungspartners Aquabench GmbH begonnen. Erste Ergebnisse aus der Datenerhebung seien im Frühjahr 2015 zu erwarten. Praxispartner sind den Angaben zufolge elf kommunalen Wasserversorgungs- und Abwasserbeseitigungsunternehmen, die sich durch unterschiedliche Rahmenbedingungen wie Größe, Unternehmensform, topographische Lage, geo- und hydrologische Gegebenheiten sowie der Versorgungsgebietsstruktur unterscheiden.